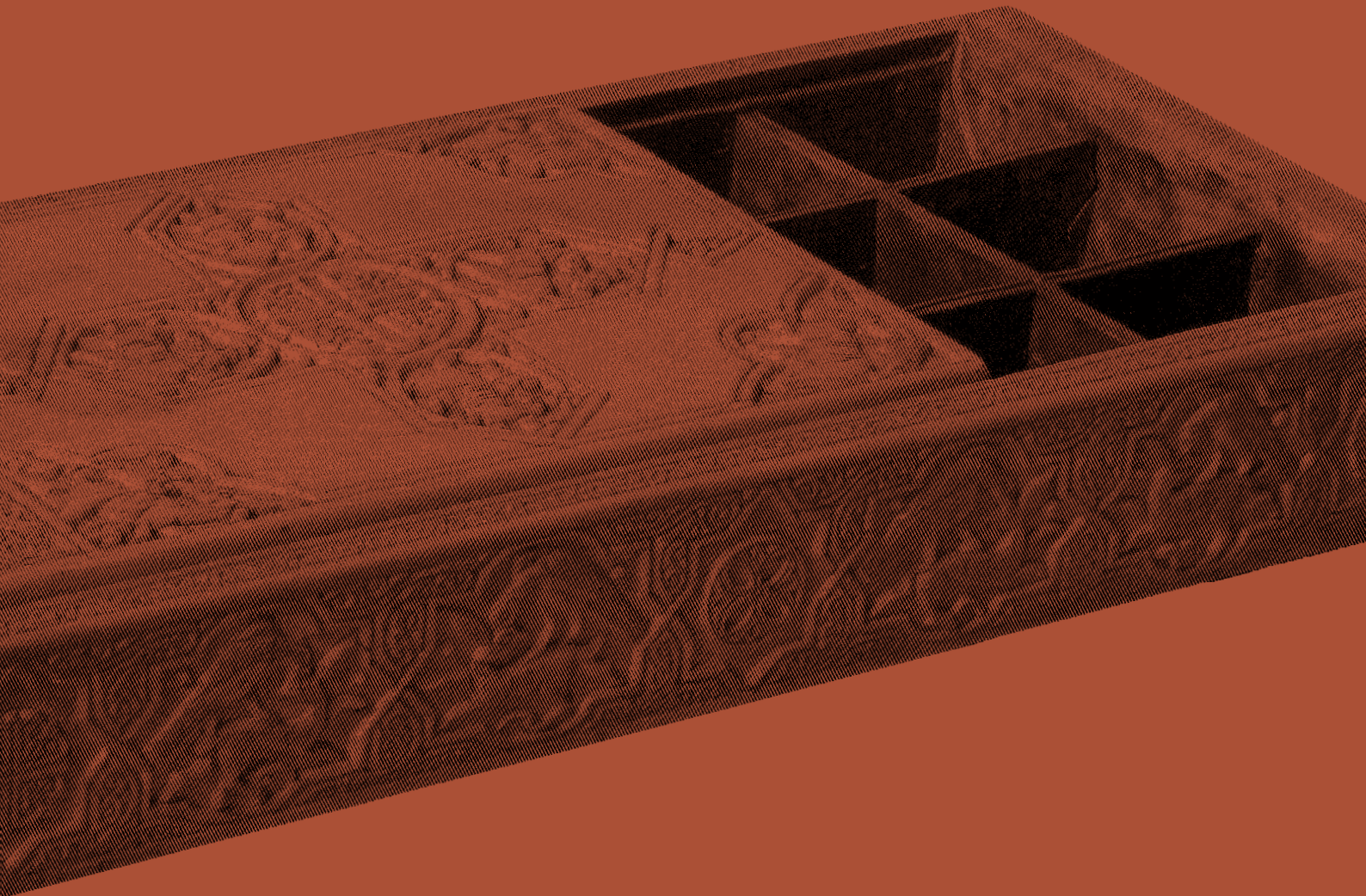


MITTEILUNGEN
DES KUNSTHISTORISCHEN
INSTITUTES
IN FLORENZ



LXIV. BAND — 2022
HEFT 3



LXIV. BAND — 2022

HEFT 3

MITTEILUNGEN DES KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTES IN FLORENZ

Inhalt | Contenuto

Redaktionskomitee | Comitato di redazione
Alessandro Nova, Gerhard Wolf, Samuel Vitali

Redakteur | Redattore
Samuel Vitali

Editing und Herstellung | Editing e impaginazione
Ortensia Martinez Fucini

Kunsthistorisches Institut in Florenz
Max-Planck-Institut
Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze
Tel. 055.2491147, Fax 055.2491155
s.vitali@khi.fi.it – martinez@khi.fi.it
www.khi.fi.it/publikationen/mitteilungen

Graphik | Progetto grafico
Rovai Weber design, Firenze

Produktion | Produzione
Centro Di edizioni, Firenze

Die *Mitteilungen* erscheinen jährlich in drei Heften und können im Abonnement oder in Einzelheften bezogen werden durch | Le *Mitteilungen* escono con cadenza quadrimestrale e possono essere ordinate in abbonamento o singolarmente presso:
Centro Di edizioni, Via dei Renai 20r
I-50125 Firenze, Tel. 055.2342666,
edizioni@centrodi.it; www.centrodi.it.

Preis | Prezzo
Einzelheft | Fascicolo singolo:
€ 30 (plus Porto | più costi di spedizione)
Jahresabonnement | Abbonamento annuale:
€ 90 (Italia); € 120 (Ausland | estero)

Die Mitglieder des Vereins zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (Max-Planck-Institut) e. V. erhalten die Zeitschrift kostenlos. I membri del Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (Max-Planck-Institut) e. V. ricevono la rivista gratuitamente.

Adresse des Vereins | Indirizzo del Verein:
c/o Schuhmann Rechtsanwälte
Ludwigstraße 8
D-80539 München
foerderverein@khi.fi.it; www.khi.fi.it/foerderverein

Die alten Jahrgänge der *Mitteilungen* sind für Subskribenten online abrufbar über JSTOR (www.jstor.org).
Le precedenti annate delle *Mitteilungen* sono accessibili online su JSTOR (www.jstor.org) per gli abbonati al servizio.

– Aufsätze – Saggi

– 259 – Silvia Armando

Rapsodia eburnea. La cassetina di Civita di Bagnoregio: arte islamica e cristiana del Mediterraneo medievale

– 291 – Tobias Daniels

Santissima Annunziata: Neues zum Stifterverhalten und zur Kunstpatronage der frühen Medici aus dem Briefwechsel des Serviten Paolo Attavanti

– 309 – Vitale Zanchettin

La prima architettura di Michelangelo. La casa in Borgo Pinti a Firenze

– Miszellen – Appunti

– 339 – Alessio Caporali

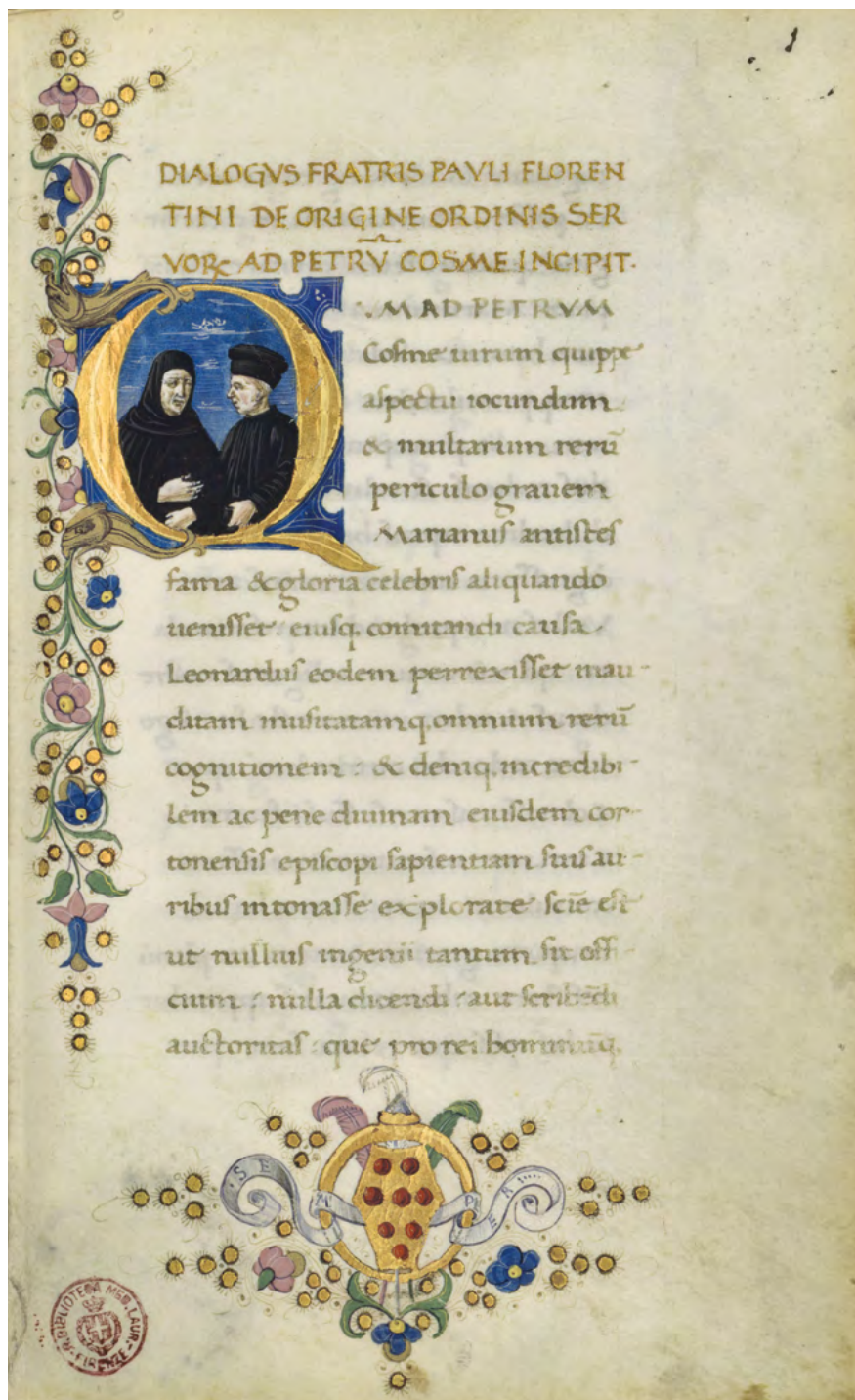
La dimora di Bernardo Bini a Firenze: il committente, il cantiere, il progettista

– 351 – Andrea Franci

Il giogo e il trionfo di Amore nel dipinto di Lorenzo Lotto per Faustina Assonica e Marsilio Cassotti

– 363 – Federico Maria Giani

Caraglio poeta: *La laude della febre* (1544)



1 Titelseite des *Dialogus fratris Pauli Florentini de origine Ordinis Servorum ad Petrum Cosmae filium Medicem*. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Ms. Plut. 23.21, fol. 1r

SANTISSIMA ANNUNZIATA NEUES ZUM STIFTERVERHALTEN UND ZUR KUNSTPATRONAGE DER FRÜHEN MEDICI AUS DEM BRIEFWECHSEL DES SERVITEN PAOLO ATTAVANTI

Tobias Daniels

Im Frühjahr 1464 würdigte Antonio di Pietro Averlino, genannt Filarete, in Buch XXV seines Architekturtraktats die Kunstpatronage von Piero de' Medici, dem Sohn Cosimos des Alten, mit folgenden Worten:

Bei Piero, seinem Sohn, besteht kein Zweifel, dass er diesem Handeln nicht auch zugeneigt und darin großzügig ist. Und dass dem so ist, dafür legt die Servitenkirche Zeugnis ab, wo er den Bau einer Kapelle zu Ehren der ruhmreichen Verkündigung angeordnet hat; außerdem weitere würdige Dinge, die in dieser Kirche durch ihn ausgebessert und erneuert wurden, sowohl Kapellen als auch andere Kunstwer-

ke, aus Marmor, Bronze und anderen Materialien, die man in ihr sieht.¹

In Bezug auf jenes Marmortabernakel, mit dem Piero das Gnadenbild der Mariä Verkündigung in dieser Kirche nach einem Entwurf Michelozzos umhüllen ließ (Abb. 2), fügte Filarete hinzu:

Über den Schmuck der Serviten[kirche] werde ich nicht schweigen. Diesen hat Piero di Cosimo veranlasst, nach dem Willen seines Vaters und aufgrund seiner großen Verehrung für jene, die demjenigen, der sie fromm bittet, und oftmals selbst ohne dass er betet, in der Sündennot zu Hilfe kommt und jegliche

¹ "Di Piero, suo figliuolo, non è dubbio che lui non sia ancora in questo fare volenteroso e splendido. E che così sia, la testimonianza n'appare nella chiesa de' Servi di Firenze, dove per lui è ordinato e fatto una cappella in onore della gloriosa Innunziata, e d'altre degne cose che in essa chiesa

per lui s'è riparato e di nuovo fatto, sì di cappelle e sì d'altri ornamenti di marmo, di bronzo, di più cose, che in essa si vede" (Antonio Averlino detto il Filarete, *Trattato di Architettura*, hg. von Anna Maria Finoli/Liliana Grassi, Mailand 1972, II, S. 685 = fol. 186v).

Gnade erweist, die von ihr erbeten wird, sofern sie rechtmäßig ist [...].²

Die Kunstpatronage der frühen Medici ist spätestens seit einem berühmten Aufsatz von Ernst Gombrich ein kontrovers diskutiertes Thema.³ Neben monokausale Erklärungsansätze zum Stiftungswesen, die entweder individuelles Ausdrucksstreben, Frömmigkeit, Furcht vor Sündenstrafen, Motive der familiären, sozialen oder politischen Positionierung und Repräsentation als Triebfedern sahen, sind mittlerweile in historischen und kunsthistorischen Forschungen zur Kunstpatronage im Allgemeinen und in Florenz im Besonderen ganzheitlichere Deutungen getreten; dabei wurden auch Fragen danach gestellt, wie Kunstwerke im Dialog zwischen Stiftern, Institutionen, Künstlern und Rezipienten entstanden.⁴ Die Kunstpatronage Cosimos des Alten, der eine sphinxhafte Persönlichkeit geradezu kultivierte,⁵ ist ein Lehrstück dafür, dass individuelle Motive und Ziele nur schwer zu eruieren sind. Sein späterer Biograph, der Buch-

händler Vespasiano da Bisticci, betonte mit Blick auf seine Patronage für das Dominikanerkloster San Marco den devotionalen Charakter der Stiftungen, deutete das Wucherproblem an und wies auf einen direkten Kontakt Cosimos zu Papst Eugen IV. hin.⁶ Dale Kent hat in ihrer Gesamtanalyse von Cosimos Stiftungen Bisticcis bekannte Worte als spätere Zuschreibungen entlarvt und dafür plädiert, die persönlichen Motive in diesem Fall als letztlich unergründlich, die dahinterstehenden bürgerlichen, familiären, devotionalen und politischen Intentionen jedoch als gemeinsam rekonstruierbar anzusehen und sie bei den verschiedenen Stiftungen unterschiedlich zu gewichten.⁷

Unter den vielen Kunstaufträgen und Bauvorhaben der frühen Medici nimmt die Patronage an der Santissima Annunziata eine besondere Stellung ein. Die Kirche war Hauptsitz der Serviten, eines Bettelordens, der – den Ursprungserzählungen zufolge – im Zuge der Armutsbewegung in der Mitte des 13. Jahrhunderts durch sieben später als Heilige Väter verehrte Florentiner Kaufleute gegründet wor-

² “L’ornamento de’ Servi non tacerò. Questo ha fatto fare Piero di Cosimo con volontà del padre, lui come divoto di Quella che, chi con divozione la priega, e molte volte ancora senza pregare, al bisogno de’ peccati soccorre, ed esaudisce qualunque grazia è a lei domandata che lecita sia” (Filarete [Anm. I], S. 690 = fol. 188r). Nach einer Beispiel-erzählung aus seinem Leben in Rom führt Filarete aus, dass die Annunziata auch Piero gewährt habe, sie zu verehren, und er habe dies willentlich und mit großem Verstand (“intendentissimo”) gemacht. Er habe daran großen Gefallen (“piacere maraviglioso”) gefunden und ohne Ansehen der Kosten sofort mit den Bauten begonnen. Zuerst sei die Kapelle beendet worden, die, wie man sehen könne, “degnissima” sei, so wie sie es verdiene und derjenige es verdiene, der sie erbaut habe. Für diejenigen, die sie nicht gesehen haben, beschreibt Filarete sie dann im Detail, beginnend mit den Marmorinkrustationen (“In prima ella è di marmo”; *ibidem*, S. 690–692 = fol. 188r–v). Diese Passus sind in der Forschung vielfach zitiert worden (vgl. die in Anm. 9 zitierte Literatur). Zur Datierung des Buchs XXV zwischen Februar und Juli 1464: Berthold Hub, *Filarete: Der Architekt der Renaissance als Demiurg und Pädagoge*, Wien 2018, S. 21f., Anm. 4 und 5.

³ Ernst Gombrich, “The Early Medici as Patrons of Art”, in: *Italian Renaissance Studies: A Tribute to the Late Cecilia M. Ady*, hg. von Ernest F. Jacob, London 1960, S. 279–311.

⁴ Für einen allgemeinen Überblick: *Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften*, hg. von Michael Borgolte, Berlin 2014–2017, II,

S. 355–357; Michael Borgolte, *World History as the History of Foundations, 3000 BCE to 1500 CE*, Leiden 2019. Zu Florenz: Dale Kent, *Cosimo de’ Medici and the Florentine Renaissance: The Patron’s Œuvre*, New Haven, Conn., 2000; Volker Reinhardt, “Individualisierungsprozesse? Programme und Propaganda Florentiner Quattrocento-Kapellen”, in: *Stiftungen und Stiftungswirklichkeiten: Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, hg. von Michael Borgolte, Berlin 2000, S. 133–143; 136–138; Claudia Märkl, “Papst Pius II. (1458–1464) in der Kapelle des Palazzo Medici Riccardi zu Florenz: Ein Beitrag zu Ikonographie und Zeremoniell der Päpste in der Renaissance”, in: *Concilium medii aevi*, III (2000), S. 155–183; Tobias Leucker, *Bausteine eines Mythos: Die Medici in Dichtung und Kunst des 15. Jahrhunderts*, Köln 2007.

⁵ Alison Brown, “Cosimo’s Wit and Wisdom”, in: *Cosimo ‘il Vecchio’ de’ Medici, 1389–1464: Essays in Commemoration of the 600th Anniversary of Cosimo de’ Medici’s Birth*, Akten der Tagung London 1989, hg. von Francis Ames-Lewis, Oxford 1992, S. 95–114; Heinrich Lang, “Das Gelächter der Macht in der Republik: Cosimo de’ Medici *il vecchio* (1389–1464) als verhüllter Herrscher in Fazetien und Viten Florentiner Autoren”, in: *Valenzen des Lachens in der Vormoderne (1250–1750)*, hg. von Christian Kuhn/Stefan Bieβenecker, Bamberg 2012, S. 385–408. Die aktuellste historische Biographie ist jene von Lorenzo Tanzini, *Cosimo de’ Medici: il banchiere statista, padre del Rinascimento fiorentino*, Salerno 2022.

⁶ Vespasiano da Bisticci, *Le Vite*, hg. von Aulo Greco, Florenz 1970–1976, II, S. 177f.

⁷ Kent (Anm. 4), S. 347.



2 Florenz, Santissima Annunziata, Tabernakel des Gnadenbildes in seiner heutigen Form

den war.⁸ Mit dem Verkündigungsbild besaß sie ein Pilgerziel von europäischen Dimensionen und wurde so zugleich zu einer Art “state treasure”.⁹ Das Wandfresko ist auf stilkritischer Grundlage einer Florentiner Werkstatt der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zuzuschreiben; indes verbreiteten die Serviten seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Geschichte, die be-

sagte, das Bild sei um 1252 auf wundersame Weise entstanden: Gott selbst habe es vollendet, nachdem der Künstler mehrfach an der Aufgabe gescheitert sei. Maßgeblich an der Kreation des Narrativs beteiligt war ein Frater namens Paolo Attavanti: Er verfasste, wohl auf der Grundlage einer mündlichen Tradition, einen Dialog, in dem er die Legende schriftlich fixierte

⁸ Franco Andrea Dal Pino, *I Frati Servi di S. Maria dalle Origini all'approvazione (1233 ca.–1304)*, Löwen 1972; *Fonti storico-spirituali dei Servi di Santa Maria*, I: *Dal 1245 al 1348*, Sotto il Monte 1998.

⁹ Das Zitat aus Kent (Anm. 4), S. 204. Zum 15. Jahrhundert: Paola Ircani Menichini, *Vita quotidiana e storia della SS. Annunziata di Firenze nella prima metà del Quattrocento*, Florenz 2004; zur Kirche: Sabine Hoffmann, *Ein*

Heiliger und sieben Gründer: Der Freskenzyklus zu den Ursprüngen des Servitenordens im Chiostro dei Morti der Santissima Annunziata in Florenz (1604–1618), Berlin 2013; zur Kapelle: Claudio Paolini, *Descrizione della Cappella della Santissima Annunziata nella chiesa dei P.P. Serviti di Firenze*, Florenz 2020. Wichtig zudem die folgenden Beiträge: Pérégrin Soulier, “De Antiquitate Imaginis Sanctissimae Annuntiatae in Ecclesia Servorum Sanctae Mariae Floren-

und zugleich erstmals behauptete, der hl. Filippo Benizi habe eine Vision vor dem Fresko gehabt, welche dessen wundersame Entstehung beweise.¹⁰ Die damals einsetzende volkstümliche Verehrung zog die Medici an.

Gombrich hat die Patronage der Medici an diesem Ort, insbesondere jene Pieros, mit der von „American tycoons“ verglichen.¹¹ Wolfgang Liebenwein hat ein solches Verständnis ihrer Stiftertätigkeit als Ausdruck von Prunksucht und Protzerei abgelehnt und, auch anhand der zitierten Schriften, den devotionalen Aspekt und die Umformung sowie Instrumentalisierung eines städtischen Kultes zu einem familiär-privaten mit politischen Konnotationen betont; zudem hob er die Verbindung mit einem möglichen Gelübde im Hinblick auf Pieros Ehefrau Lucrezia Tornabuoni und die Geburt ihres Sohnes Lorenzo hervor.¹² Dale Kent wiederum hat Liebenweins Interpretation widersprochen und auf die evidenten städtischen Dimensionen sowie den öffentlichen Nutzen der Medici-Stiftung an der Santissima Annunziata verwiesen.¹³ Volker Reinhardt schließlich hat darauf hingewiesen, dass

sich die Medici hier gleichsam als Gralshüter des Republikanismus inszenieren und dadurch zugleich ihren Herrschaftsanspruch untermauern konnten.¹⁴

Historisch betrachtet war die Patronage an der 1250 gegründeten Kirche so alt wie sie selbst und viele Familien beteiligten sich daran, beispielsweise jene der Falconieri (seit 1264).¹⁵ 1444 begann eine intensive Bauphase im gesamten Kirchen- und Klosterkomplex. Die Serviten konnten für die verschiedenen Kapellen in der Kirche mehrere den Medici eng verbundene Stifter gewinnen, Florentiner und Externe wie die Gonzaga, während Piero de' Medici sich den Usancen seiner Familie entsprechend nicht zu sehr exponierte.¹⁶ Die devotionale Verbindung seiner Familie zur Florentiner Servitenkirche ist im 14. Jahrhundert anhand von finanziellen Begünstigungen belegt und kam im 15. Jahrhundert in Gestalt von Reliquienstiftungen zum Ausdruck.¹⁷ Die politische Dimension ihrer Patronage ist seit Mitte der 1440er Jahre klar greifbar, als die Signoria unter dem Einfluss der Familie zunächst erfolglos dahingehend

tae“, in: *Monumenta Ordinis Servorum Sanctae Mariae*, hg. von Agostino Morini et al., Brüssel 1897–1930, X, S. 5–81; Louisa M. Bulman, *Artistic Patronage at SS. Annunziata 1440–c. 1520*, Diss. Courtauld Institute, London, 1971; Beverly Louise Brown, „The Patronage and Building History of the Tribuna of SS. Annunziata in Florence: A Reappraisal in Light of New Documentation“, in: *Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz*, XXV (1981), S. 59–146; Wolfgang Liebenwein, „Die ‚Privatisierung‘ des Wunders: Piero de' Medici in SS. Annunziata und San Miniato“, in: *Piero de' Medici „il Gottoso“ (1416–1469): Kunst im Dienste der Mediceer / Art in the Service of the Medici*, Akten der Tagung Bad Homburg v. d. Höhe 1991, hg. von Andreas Beyer/Bruce Boucher, Berlin 1993, S. 251–290. Zu den europäischen Dimensionen: *The Miraculous Image in the Late Middle Ages and Renaissance*, Akten der Tagung Rom 2003, hg. von Erik Thunø/Gerhard Wolf, Rom 2004; Megan Holmes, *The Miraculous Image in Renaissance Florence*, New Haven, Conn., 2013; Susanne Kubersky-Piredda, „... Et sia ritratto nella forma medesima: Das Florentiner Gnadenbild der SS. Annunziata und seine Repliken“, in: *Multiples in Pre-Modern Art*, Akten der Tagung München 2011, hg. von Walter Cupperi, Berlin/Zürich 2014, S. 201–227; *The Announcement: Annunciations and Beyond*, Akten der Tagung Florenz 2013, hg. von Hana Gründler/Alessandro Nova/Itay Sapir, Berlin/Boston 2020; Susanne Kubersky-Piredda, „Tutto il palazzo commosso per questi ritratti: la fortuna dell'immagine miracolosa della Santissima Annunziata in Spagna intorno all'anno 1600“, in: *Las copias de obras maestras de la pintura*

en las colecciones de los Austrias y el Museo del Prado, Akten der Tagung Madrid 2017, hg. von David García Cueto, Madrid 2021, S. 76–88.

¹⁰ Dazu Alana O'Brien, *San Filippo Benizi, „Honour of the Servi and Florence“: His Cycle and Cult at SS. Annunziata, 1460–1621*, Diss., La Trobe University 2001, I, S. 91, Anm. 101; Megan Holmes, „The Elusive Origins of the Cult of the Annunziata in Florence“, in: *The Miraculous Image in the Late Middle Ages and Renaissance* (Anm. 9), S. 97–121.

¹¹ Gombrich (Anm. 3), S. 299.

¹² Liebenwein (Anm. 9), bes. S. 251–253. Zum Zusammenhang mit der Geburt Lorenzos siehe auch Maria Grazia Pernis/Laurie Schneider Adams, *Lucrezia Tornabuoni de' Medici and the Medici Family in the Fifteenth Century*, New York 2006, S. 32. Gegen diese These hat sich Leuker (Anm. 4), S. 79f., Anm. 67, ausgesprochen. Eine weitere Quelle zur Verbindung der Serviten mit Lucrezia bildet ein Brief des Mariano Salvini an Piero de' Medici aus Cortona vom 12. Mai 1468 (ASFi, MAP, XVII, Nr. 620).

¹³ Kent (Anm. 4), S. 209f.; ähnlich Hoffmann (Anm. 9), S. 70–72.

¹⁴ Reinhardt (Anm. 4), S. 136–138.

¹⁵ Raffaele Tauci, „La Chiesa e il Convento della SS. Annunziata di Firenze e i loro ampliamenti fino alla metà del secolo XV“, in: *Studi storici sull'Ordine dei Servi di Maria*, I (1933), S. 98–126.

¹⁶ Bulman (Anm. 9), II, S. 14; Brown (Anm. 9), S. 63f.

¹⁷ Eugenio Casalini, *Una icona di famiglia: nuovi contributi di storia e d'arte sulla SS. Annunziata di Firenze*, Florenz 1998, S. 282–290.

interveniente, dass Piero einer der *operai* werde.¹⁸ Was die Verkündigungskapelle mit dem Tabernakel und Pieros angrenzender Privatkapelle angeht, so haben kunsthistorische Untersuchungen anhand der reichlich vorhandenen Quellen den langwierigen Bauprozess minutiös nachgezeichnet, der in zwei Phasen eingeteilt werden kann: Eine erste, die 1444 begann und mit der Weihe durch Kardinal Guillaume d'Estouteville 1452 formal abgeschlossen war, galt der Verkündigungskapelle, während in einer zweiten Phase von 1461 bis 1463 hauptsächlich Pieros privates Oratorium errichtet und die Verkündigungskapelle durch einige Abschlussarbeiten mit jenem in eine formale Einheit gebracht wurde.¹⁹ Die durch Eugenio Casalini publizierten Baurechnungen des *Campione Nero* (1442–1454) zeigen, dass Cosimo de' Medici bis zum 25. November 1448 der Annunziata persönlich finanzielle Unterstützung zukommen ließ, während sein Sohn Piero mehrfach, in den Jahren 1451 und 1452, als Geldgeber „della sua capella“ erscheint, und dies in direktem Austausch mit Mariano Salvini.²⁰ Diesen bedeutenden Bischof von Cortona (1455–1477) und langjährigen Vertrauten Cosimos, Pieros und Lorenzos, sieht die Forschung als *spiritus rector* des Unternehmens seitens der Serviten.²¹ Für die zweite Bauphase ist das Bild nicht so klar; indes ist in den nunmehr publizierten Baurechnungen dieser Kampagne wiederum von Pieros Kapelle die Rede, und nur er selbst war teils direkt in Zahlungsvorgänge involviert.²²

Insgesamt beleuchtet die Quellenlage eher die ökonomischen und technischen Aspekte des Bauvorhabens als die semantischen. Das Spektrum kann in diesem Beitrag auf der Grundlage neuer Dokumente erweitert werden. Dabei wird vor allem ein Aspekt vertieft, der bei Filarete prominent genannt ist und den auch Bulman und Kent als bedeutsam erachtet haben: die familiäre Kontinuität der Kunstpatronage von Cosimo zu Piero.²³ Zugleich verschiebt sich die Perspektive weg von den Medici und hin zu den Serviten, die die Initiative ergriffen und die Medici als Finanziers ihres Bauvorhabens zu gewinnen suchten. Ermöglicht wird dies durch eine Handschrift florentinischer Provenienz, welche unter anderem Werke Paolo Attavantis enthält. Darunter befinden sich ein Schreiben an die Königin von Sizilien, Isabella di Chiaromonte, und zwei bisher unbekannte, auf das Jahr 1460 zu datierende Briefe, mit denen Attavanti Cosimo de' Medici um Unterstützung in den Angelegenheiten der Servitenkirche bittet, insbesondere für die Vollendung der Verkündigungskapelle. Im Anhang dieses Beitrages werden sie ediert.

I. Der Servit Paolo Attavanti

Paolo Attavanti (1444/45–1499) ist aus mehreren Gründen ein wichtiger Gewährsmann für die Bautätigkeit an der Santissima Annunziata: Seine aus Castelfiorentino stammende Familie, aus der auch der bekannte Buchmaler Attavante Attavanti hervorging, war den Medici eng verbunden;²⁴ wie eng, zeigen bisher un-

¹⁸ Diane Finiello Zervas, “‘Quos volent et eo modo quo volent’: Piero de' Medici and the Operai of SS. Annunziata, 1445–55”, in: *Florence and Italy: Renaissance Studies in Honor of Nicolai Rubinstein*, hg. von Peter Denley/Caroline Elam, London 1988, S. 465–479.

¹⁹ Bulman (Anm. 9); Brown (Anm. 9); Liebenwein (Anm. 9), S. 258f.; sowie jetzt insbesondere: Francesca Maria Bacci, “Ancora per Piero de' Medici e la cappella dell'Annunziata: chiarimenti sull'ultima campagna di lavori (1461–1463) e riflessioni sulla perduta acquasantiera medicea”, in: *Bollettino d'Arte*, CIV (2019), 42, S. 65–96, mit Edition der Dokumente und Diskussion der älteren Literatur.

²⁰ Eugenio Casalini, *Michelozzo di Bartolomeo e l'Annunziata di Firenze*, Florenz 1995, S. 126, 168, 182, 187, 188, 192, 198f., 215.

²¹ Zu Salvini siehe Bulman (Anm. 9), II, S. 24–26; Celestino Piana, *La facoltà teologica dell'università di Firenze nel Quattrocento*, Grottaferrata 1977, S. 160–168; Casalini (Anm. 20), S. 19; ASFi, MAP, XIV, Nr. 471; XVI, Nr. 316; XIX, Nr. 620; XX, Nr. 655; XXIII, Nr. 300 und 586; XXIX, Nr. 819; CXXXVII, Nr. 831.

²² Bacci (Anm. 19), S. 91–96; siehe auch Richard A. Goldthwaite, *The Building of Renaissance Florence: An Economic and Social History*, Baltimore, Md., 1980, S. 306 (mit Bezug auf den Armadio degli Argenti).

²³ Bulman (Anm. 9), II, S. 7f.; Kent (Anm. 4), S. 9–II, 161 und 207.

²⁴ Zur Familie: Götz-Rüdiger Tewes, *Die römische Kurie und die europäischen Länder am Vorabend der Reformation*, Tübingen 2001, S. 266–272; Marco Domenico Viola, *La Chiesa di San Francesco a Castelfiorentino*, Florenz 2005, S. 25–

bekannte Notariatsakten, aus denen hervorgeht, dass um die Jahreswende 1491/92 der wichtigste Medici-Agent in Rom, Nofri Tornabuoni, in Anwesenheit des Domenico Attavanti den aus Geschäftsbüchern, wertvollen Sachgütern und Juwelen bestehenden Nachlass des Kurienbankiers Carlo Attavanti und des diesem offensichtlich verbundenen Rosso de' Ricci ausgehändigt bekam.²⁵ Der wohl 1444/45 geborene Fra Paolo wurde im Alter von sieben Jahren durch seine Eltern in den Servitenkonvent gegeben, wo er mit Unterbrechungen bis zu seinem Tod wirkte und dem Umfeld der Medici, unter anderem Marsilio Ficino, verbunden war: Er war also Zeitgenosse und Augenzeuge der Hauptbauphase. Darüber hinaus schuf er während des Baus einige fundamentale historisch-literarische Werke zur Geschichte der Serviten und ihrer Kirche.

Von Attavantis Gelehrsamkeit kündigt ein Holzschnitt mit seinem typisierten Antlitz (Abb. 3), der einigen seiner seit 1479 im Druck erschienenen Werke beigegeben ist.²⁶ Dieser zeigt eine fensterartige architektonische Struktur, die auf dem Giebel durch das doppelstöckige Kreuz des Ordens vom Heiligen Geist gekrönt ist, dem Attavanti in der Zwischenzeit beigegeben war. Im Tympanon sitzt die Taube des Heiligen

Geistes, auf dem Sims sind die Buchstaben "M(agister) P(aulus) F(lorentinus) O(rdinis) S(ancti) S(piritus)" eingraviert. Das geöffnete Fenster gibt den Blick frei in eine Mönchszelle, die mit einem gut gefüllten Bücherregal und Schreibpult ausgestattet ist. An diesem sitzt Attavanti, bekleidet mit dem ebenfalls durch das Doppelkreuz ausgezeichneten Habit und dem Pileolus auf dem Haupt, den Blick auf ein Blatt Papier gerichtet, das er mit der linken Hand umfasst, während er mit der rechten eine Feder hält und schreibt.

In der Tat war der Frater ein produktiver Autor. Die Studien zur Geschichte des Servitenordens kennen ihn als Urheber hagiographischer Lebensbeschreibungen des 'zweiten Ordensgründers' Filippo Benizi (Leo X. bestätigte den Serviten 1516 seine Verehrung, die Kanonisierung erfolgte 1671)²⁷ sowie der zwei Ordensheiligen Gioacchino und Francesco da Siena²⁸ und nicht zuletzt einer Geschichte des gesamten Ordens, des *Dialogus de origine Ordinis Servorum ad Petrum Cosmae filium Medicem* von etwa 1465, der sich auch mit der Entstehung des Kultes um das Gnadenbild befasst.²⁹ Darin beschreibt der Autor, wie Mariano Salvini einst gemeinsam mit Attavantis Lehrer und mehrfachem Prior des Servitenkonvents Leonardo di

27 und *passim*; Anna Esposito, "La pratica delle compagnie d'uffici alla corte di Roma tra fine '400 e primo '500", in: *Offices, écrit et papauté (XIII–XVII^e siècle)*, Akten der Tagung Paris/Avignon 2003/04, hg. von Armand Jamme/Olivier Poncet, Rom 2007, S. 497–515: 502 und 509; Götz-Rüdiger Tewes, *Kampf um Florenz: Die Medici im Exil, 1494–1512*, Köln/Weimar/Wien 2011, S. 741–744 und *passim*; Kurt Weissen, *Marktstrategien der Kurienbanken: Die Geschäfte der Alberti, Medici und Spinelli in Deutschland (1400–1475)*, Heidelberg 2021, S. 88, 177, 383. Zu Fra Paolo: Olinto Pogni, "Paolo Attavanti commentatore di Dante", in: *Miscellanea storica della Valdelsa*, XXIX (1921), S. 122–144; Riccardo Capasso, s. v. Attavanti, Paolo, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, IV, Rom 1962, S. 531f. (mit weiterer Literatur); Aristide M. Serra, "Memoria di Fra Paolo Attavanti", in: *Repertori e sussidi generali: edizioni del secolo XV (1476–1500)*, hg. von Giuseppe Maria Besutti, Bologna 1971, S. 213–254; Piana (Anm. 21), S. 125–127, 164–166, 260–264; Odir Jacques Dias, "Un manoscritto di Fra Paolo Attavanti († 1499) scoperto a Würzburg", in: *Studi storici dell'Ordine dei Servi di Maria*, XXXVI (1986), S. 359–362.

²⁵ Rom, Archivio di Stato, Archivio dei notai dell'auditor camerae, 4835 (Officio 7, Franciscus et Philippus Pagnus de Pissia), fol. 868r–870v.

²⁶ Serra (Anm. 24), S. 229–231; Ugo Rozzo, *Lo studiolo nella silografia italiana: 1479–1558*, Udine 1998, S. 17. Der Holzschnitt erscheint im zu-

erst 1479 in Mailand bei Leonard Pachel und Uldericus Scinzenzeler gedruckten *Breviarium* zum *Corpus Iuris Canonici* (GW M30136, Nachdrucke 1484: GW M30132; 1486: GW M30141; 1499, ohne Holzschnitt: GW M30143), dann im ebenda im gleichen Jahr gedruckten Kommentar zum Psalm 90 (GW M30146; Nachdruck ohne Holzschnitt, 1495: GW M30148), in den *Psalmi poenitentiales* (Venedig, Erhard Ratdolt, 1483–1485, GW M30160) sowie in der *Confessione* (Mailand, Johannes Antonius de Honate, ca. 1488, GW M30152).

²⁷ Paolo Attavanti, "Beati Philippi Vita", in: *Monumenta Ordinis Servorum* (Anm. 9), III, S. 99–124. Zu Benizi: Franco Andrea Dal Pino, s. v. Filippo Benizi, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, XLVII, Rom 1997, S. 723–727; zu seiner Vita und Hagiographie: Alison Knowles Frazier, *Possible Lives: Authors and Saints in Renaissance Italy*, New York 2005, S. 342–345; Hoffmann (Anm. 9), S. 18f., 30f., 33–48.

²⁸ Paolo Attavanti, "Beati Ioaquimi vita", in: *Monumenta Ordinis Servorum* (Anm. 9), V.I, S. 47–74.

²⁹ *Idem*, "Dialogus de origine Ordinis Servorum ad Petrum Cosmae", in: *Monumenta Ordinis Servorum* (Anm. 9), XI.I, S. 88–112. Dazu Dal Pino (Anm. 8), II, S. 52–59, Holmes (Anm. 10), S. 97–99, sowie, für die Datierung um 1465, Serra (Anm. 24), S. 240–242.



3 Autorenporträt des Paolo Attavanti, in: Paulus Florentinus, *Breviarium iuris canonici*, Mailand 1479, fol. 1v

Bartolomeo († 1465) zu Piero di Cosimo de' Medici ging, um über die Heilige Jungfrau zu sprechen. Die in der Biblioteca Medicea Laurenziana erhaltene Dedikationskopie zeigt den alten Salvini in der prunkvollen Eingangssinitiale im Gespräch mit Piero (Abb. I, 4). Als – so die Erzählung – Leonardo von dieser Unterredung zurückgekommen sei, habe er, gänzlich von

der Schönheit des Gesprächs eingenommen, ihm erklärt, die Unterredungen seien es wert, aufgeschrieben zu werden, und ihn aufgefordert: “Willst Du nicht, o Paulus, dies aufschreiben [...]?” Da dies dem Orden zur Ehre gereiche, werde er, Leonardo di Bartolomeo, Attavanti zuvor über den Inhalt belehren.³⁰ Wir werden auf diese Passage zurückkommen.

³⁰ Attavanti (Anm. 29), S. 88: “At praeceptor noster Leonardus rediens, et talium verborum dulcedine captus, haec admiratione dignissima commemorans, ait: ‘Vellesne, o Paule, id litteris mandare, quod maximum re-

ligionis nostrae decus et iubar immortale sit? Ego vero te docebo omnia haec, quae a clarissimis viris effusa fuere.’” Vgl. Bulman (Anm. 9), II, S. 24.



4 Mariano Salvini im Gespräch mit Piero de' Medici, Eingangsinitiale des *Dialogus fratris Pauli Florentini de origine Ordinis Servorum ad Petrum Cosmae filium Medicem*. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Ms. Plut. 23.21, fol. 1r

³¹ Vgl. seine Hand in: ASFi, MAP, XXIII, Nr. 458. Der Text ist ediert von Serra (Anm. 24), S. 250. Leonardo di Bartolomeo vermachte Paolo Attavanti noch weitere Bücher (*ibidem*, S. 220; Dias [Anm. 24], S. 360).

³² Würzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Inc. f. II9. Dazu Dias (Anm. 24); Hans Thurn/Werner Wegstein, "Ein neues Würzburger Fragment von Gottfrieds von Straßburg 'Tristan'", in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur*, CXVI (1987), S. 221–229; Hans Thurn, *Die Handschriften der kleinen Provenienzen und Fragmente*, Wiesbaden 1990 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg, IV), S. 298–300; Paul Oskar Kristeller, *Iter Italicum: A Finding List of Uncatalogued or Incompletely Catalogued Humanistic Manuscripts of the Renaissance in Italian and Other Libraries*, VI, London et al. 1992, S. 550–552. Eine durch Dias (Anm. 24) 1986 angekündigte Gesamtedition ist nicht erschienen. Sporadische neuere Erwähnungen der Handschrift in: Lore Sprandel-Krafft, *Die spätgotischen Einbände an den Inkunabeln der Universitätsbibliothek Würzburg: Eine Dokumentation*, Würzburg 2000, S. 279f.; Luisa Rubini Messerli, *Boccaccio deutsch: Die Dekameron-Rezeption in der deutschen Literatur (15.–17. Jahrhundert)*, Amsterdam 2012, I, S. 35; Emil J. Polak, *Medieval and Renaissance Letter Treatises and Form Letters: A Census of Manuscripts Found in Part of Europe*, Leiden/Boston 2015, S. 587; Cécile Gaby, "Discours académiques et renouvellements des formes de

2. Die Würzburger Handschrift

Die erwähnte Handschrift, welche die Briefe zur Kunstpatronage der Medici enthält, wurde Attavanti einem eigenhändigen Vermerk zufolge von Leonardo di Bartolomeo am 9. April 1463 geschenkt (Abb. 5).³¹ Später gab er sie offenbar an einen deutschen Mitbruder weiter, der bis 1481 einige Texte hinzufügte und sie schließlich in das Servitenkloster Vacha (Thüringen) brachte. Von dort gelangte sie in das Kloster Frauenberg bei Fulda, bevor sie in den 1950er Jahren durch die Universitätsbibliothek Würzburg erworben wurde.³²

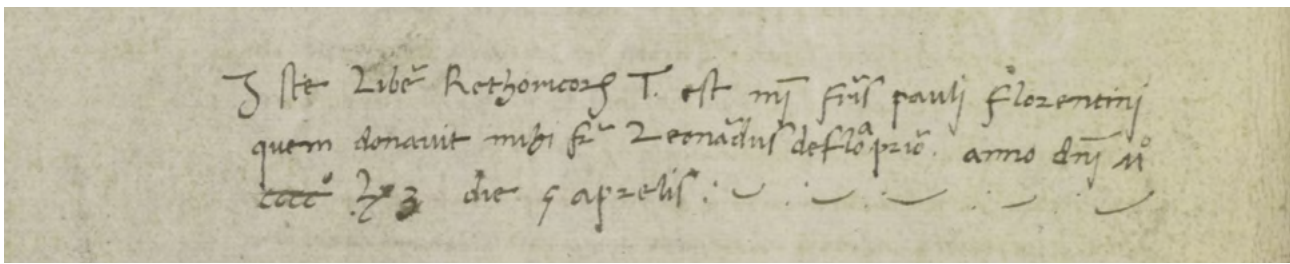
Zum Verständnis der Briefe sind einige Worte zu ihrem thematischen und zeitlichen Kontext notwendig. Die 156 Folia starke Papierhandschrift³³ besteht hauptsächlich aus der im Mittelalter Cicero zugeschriebenen *Rhetorica ad Herennium* (fol. 1r–46v),³⁴ den hier als *Exempla seu exordia quedam epistolaria* und *Exempla responsionum* bezeichneten Briefen des Paduaner Grammatiklehrers Gasparino Barzizza (ca. 1360–1431; fol. 47r–68v)³⁵ sowie weiteren Abschriften von Briefen und Reden, die auf Paolo Attavanti zurückgehen. Letztere sind auf drei Sektionen verteilt: Die erste (fol. 77r–

la parole publique dans les ordres mendiants au XV^e siècle", in: *Discours académiques: l'éloquence solennelle à l'université entre scolastique et humanisme*, Akten der Tagung Paris 2017, hg. von Clémence Revest, Paris 2020, S. 179–226: 210.

³³ Das auf fol. 146v gut erkennbare Wasserzeichen ähnelt einem ohne Ortsangabe 1448–1450 nachgewiesenen Typus (<https://www.piccard-online.de>, Nr. 125881–125884 [Zugriff am 12. 2. 2022]).

³⁴ Dazu Franz Josef Worstbrock, s. v. *Rhetorica ad Herennium*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*, hg. von Kurt Ruh, Berlin et al. 1978–2007, XI, Sp. 1300–1309; John O. Ward, *Classical Rhetoric in the Middle Ages: The Medieval Rhetors and Their Art 400–1300, with Manuscript Survey to 1500 CE*, Leiden 2019, S. 44–116, 246–251, 360–419.

³⁵ Bei Thurn (Anm. 32) ist dieser Teil der Handschrift irrig beschrieben. Die Anordnung entspricht der seit 1470 im Buchdruck erschienenen Ausgabe (GW 3675–3689); doch handelt es sich hier um eine mit Überschriften und Randnoten versehene handschriftliche Verbreitung. Zu den Briefen Barzizzas generell Daniela Mazzuconi, "Per una sistemazione dell'epistolario di Gasparino Barzizza", in: *Italia medioevale e umanistica*, XX (1977), S. 183–241; George W. Pigman, "Notes on Barzizza's Correspondence", in: *Italia medioevale e umanistica*, XXV (1982), S. 391–399.



5 Autographischer Besitzvermerk des Paolo Attavanti.
Würzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Inc. f. 119,
fol. 68v

80r) versammelt kürzere Briefe in je italienischer und lateinischer Version, die der oftmals als „F(rater) Paulus“ firmierende Attavanti an Vertraute und Familienmitglieder schrieb; die zweite Sektion (fol. 85r–91v) enthält einige kurze Ansprachen (*orationes*), meist Fastenpredigten, die Fra Paolo zu verschiedenen Anlässen im Servitenkonvent in den Jahren 1460–1462 verfasste und hielt;³⁶ die dritte, umfangreichste Sektion (fol. 94r–146r) umfasst eine Sammlung von abermals häufig in italienischer und lateinischer Version aufeinanderfolgenden Musterbriefen und zwei Reden, die rhetorisch-didaktischen Charakter hat. In diesem Abschnitt sind die Briefe und Reden durch dieselbe Hand nachträglich, und nicht komplett, bis zur Zahl 51 durchnummeriert worden, in einer Ordnung, die nicht der Abfolge der Texte in der Handschrift entspricht. Für die meisten Episteln kann anhand des

für Attavanti typischen hochgelehrten Duktus, der mit zahlreichen biblischen, patristischen und klassischen Zitaten – bevorzugt aus Cicero, Ovid, Sallust und Vergil, aber auch aus moderneren Autoren wie Pier Paolo Vergerio d. Ä. und Poggio Bracciolini³⁷ – gespickt ist, ferner anhand einiger zu seiner Vita im Florentiner Kontext der Zeit passenden Themen und schließlich einiger Namensnennungen wahrscheinlich gemacht werden, dass sie zumindest in der Hauptzahl sicher von Fra Paolo stammen. Manche von ihnen sind mit seinem Namen überschrieben, bei einigen sind auch die Empfänger angegeben.

Neben einigen eher lose aneinandergereihten Briefen³⁸ stehen solche, die in stärker typisierter Form blockartig gruppiert sind. Es sind dies einmal als *argumenta* betitelte Schreiben, die als Muster für Missiven an Persönlichkeiten unterschiedlichen

³⁶ Fol. 85r: „F. Pauli oratio in cenobio florentino habita dominica post epyphaniam“; fol. 85r–86r: „habita dominica LX.me“, datiert 1460 (= 17. 2. 1460); fol. 86r: „Oratio F. Pauli in capitulo habita“, datiert 1461; fol. 86r–v: „in cenobio fratrum Servorum dominica“; fol. 86v–87r: „in capitulo Servorum Florentie dominica“; fol. 87r: „Florentie in cenobio fratrum Servorum“; fol. 87v–88r: „in cenobio Servorum“; fol. 88r–v: „F. Pauli Oratio in cenobio f. suo habita in principio XL.me 1462“ (Aschermittwoch, 3. 3. 1462); fol. 88v–89r: „in die pascali“ (Ostern fiel 1462 auf den 18. April); fol. 89r: „[...] in laudem sancti Thome in cenobio Servorum Florentie“, adressiert an den Ordensgeneral (zu Attavantis Bevorzugung des hl. Thomas von Aquin siehe Serra [Anm. 24], S. 228);

fol. 89r–90r: an den Ordensgeneral; fol. 90r–v: adressiert „dignissime preceptor“; fol. 90v–91v: an den Ordensgeneral. Zwei weitere *orationes* auf fol. 121r („in convivio agenda“) und fol. 125r–126v.

³⁷ So zitiert Attavanti im Text „De calamitate exemplum“ (fol. 134r) den Bericht über die Indienreise des Niccolò de’ Conti aus Buch IV von Poggio Bracciolinis *De varietate fortune* (1448) mit folgenden Worten: „Poggius clarissimus ille vir in libro quem de varietate fortunae instituit sic inquit: fortuna Niholaum quendam Venetum ab extremis orbis finibus [...]“; auf fol. 141v, im Text „Contra luxuriam“, erwähnt er „Paulus ille Vergerius vir sane doctrina excellens“.

³⁸ Fol. 94(a)r–108r, 121v–125r und 128r–129v.

Ranges verwendet werden, beginnend mit dem später zu besprechenden Brief an Cosimo de' Medici; hinzu kommen zwei thematische *argumenta* an den Ordensgeneral, unter anderem zur Beförderung der Heiligsprechungskampagne für zwei Ordensbrüder (gemeint sind Gioacchino und Francesco da Siena).³⁹ Bei den *argumenta* ist bemerkenswert, dass ihnen immer eine aufgabenartige Anweisung an den Briefschreiber vorangestellt ist, die offensichtlich eine Lehrsituation darstellen oder imitieren soll, während die Schreiben selbst in diesem Passus meist eindeutig von Fra Paolo stammen. Diese Form ähnelt in auffälliger Weise jener der literarischen Einbettung des *Dialogus de origine Ordinis Servorum ad Petrum Cosmae filium Medicem*.

Einige der Briefe lassen sich in Attavantis oben dargestellter Vita genau in den Lebensabschnitt der Jahre 1460–1462 einpassen.⁴⁰ In einer Missive an den *socius* des Ordensgenerals etwa schreibt der Verfasser, er sei Diakon (Fra Paolo erhielt diesen Weihegrad im Jahr 1462),⁴¹ und in einer direkt darauffolgenden Epistel an den Ordensgeneral lässt er diesen wissen, er habe noch nicht das achtzehnte Lebensjahr erreicht (wenn er, wie vermutet, 1444/45 geboren wurde, vollendete er 1463 das achtzehnte Lebensjahr).⁴² Eine Stelle in einem weiteren anonymen Brief sowie

der Titel eines *argumentum* erweisen, dass Attavanti die Viten des Gioacchino und Francesco da Siena, welche die Forschung auf etwa 1462 datiert hat,⁴³ in der Tat genau in jener Zeit nicht nur als Auftragswerk für den Ordensgeneral Cristoforo Tornielli da Giustinopoli verfasste, sondern dass sie auf einer Rede basieren, die er in eine literarisch elaborierte Form brachte.⁴⁴

Für eine präzisere zeitliche Einordnung der Texte insgesamt sind zwei Briefe bedeutsam, die genau datiert werden können: Der erste ist der eingangs erwähnte Brief an die Königin von Sizilien, der exakt auf den 18. November 1460 datiert ist.⁴⁵ Der zweite enthält einen zeitgenössischen Bericht über die Schlacht von Troia zwischen den verbündeten Truppen des Königs von Neapel, Ferrante von Aragon, dem sich der Verfasser verbunden fühlt, und des Alessandro Sforza gegen das Heer des Johann von Anjou.⁴⁶ Da der Verfasser noch nicht um den Ausgang der Militäroperation weiß, muss das Schreiben vom 18. August 1462 stammen, also dem Tag der Schlacht. Die mehrfache Erwähnung des *condottiero* Jacopo Piccinino in dem Brief ist insofern von Interesse, als Mariano Salvini in einem Nachtrag zu einem undatierten, in der Annunziata verfassten Schreiben an Piero de' Medici erwähnt, dass Piccinino vielleicht den Konvent besuchen werde.⁴⁷

³⁹ Fol. 108v–121r und 126v–128v.

⁴⁰ Der Pontifikat Nikolaus' V. († 25. 3. 1455) – der als Förderer des Mariano Salvini erwähnt wird – erscheint in der Vergangenheit (fol. 110v–111r und 130r).

⁴¹ Fol. 111r: "Dyaconus autem sum".

⁴² Fol. 111v–113r, hier 112r: "Aiunt enim meis notis obtemperandum non esse ubi non decimum optatum [*sic; rectius: octavum*] annum etatis agam [...]". In der Vorrede zu seiner Vita des hl. Filippo schreibt Attavanti: "Quis enim, annum sextum decimum agens, tantam provinciam velit assumere?" (Attavanti [Anm. 27], S. 100; vgl. Serra [Anm. 24], S. 217).

⁴³ Attavanti (Anm. 28), S. 48f.; Serra (Anm. 24), S. 221.

⁴⁴ Fol. 126v–127r: "Argumentum ad generalem scribendum de duobus viris beatis extollendis"; fol. 128r: "Vellem, inquam, ne insinuatione uti videar, tuis in me officiis aliquid accedere, nam quum Francisci tua quidem causa Ioachinique Senensium gesta ex rudi illo sermone quem elegantissimum censebas in iucundum placidumque converterim et ea ad summum pontificem multis de causis dirigere animo insideat [...]".

⁴⁵ Fol. 123r–v (Nr. 18); siehe Anhang, Nr. 2.

⁴⁶ Die diplomatischen Berichte zu dem Ereignis sind ediert in: *Dispacci sforzeschi da Napoli*, V, hg. von Emanuele Catone/Armando Miranda/Elvira Vittozzi, Salerno 2009, S. 187f., Nr. 97 (Roberto di Sanseverino), 188–191, Nr. 98 (Antonio da Pesaro), 191–194, Nr. 99 (Alessandro Sforza), 194f., Nr. 100 (Ferrante d'Aragona), 195f., Nr. 101 (Alessandro Sforza). Siehe dazu außerdem Giuseppe Germano, "Realtà e suggestioni classiche nel racconto pontaniano della battaglia di Troia (18 agosto 1462)", in: *La battaglia nel Rinascimento meridionale: moduli narrativi tra parole e immagini*, Akten der Tagung Neapel/Teggiano 2010, hg. von Giancarlo Abbamonte et al., Rom 2011, S. 241–268; Armando Miranda, "Una 'nuova vecchia' battaglia: Troia, 18 agosto 1462. Ricostruzione e analisi dell'evento militare", *ibidem*, S. 203–222; Antonietta Iacono, "Epica e strategie celebrative nel *De proelio apud Troiam* di Porcelio de' Pandoni", *ibidem*, S. 269–290. Zu den literarischen Aspekten: Gary Ianziti, *Humanistic Historiography under the Sforzas: Politics and Propaganda in Fifteenth-Century Milan*, Oxford 1988, S. 162–174; Francesco Tateo, *I miti della storiografia umanistica*, Rom 1990, S. 223–256.

⁴⁷ ASFi, MAP, XX, Nr. 647, fol. 655: "Redde me cautum, si Ja. Picci-

3. Die Medici-Patronage an der Santissima Annunziata

Neben Neuigkeiten zu Paolo Attavanti, seinem Umfeld und dem Servitenkonvent finden sich in dem Briefwechsel auch einige Informationen, die mit der Verehrung des Gnadenbildes und der Kunstpatronage der Medici im engeren Sinne zusammenhängen. In dem ersten hier anzuführenden Schreiben (Anhang, Nr. 2) versichert der Verfasser die Königin von Sizilien, die Brüder des Servitenkonvents würden ihrem Wunsch gemäß für sie beten. Die Adressatin ist Isabella di Chiaromonte, die damalige Königin von Neapel (und nicht Juana Enriquez, Königin von Sizilien), die in den Jahren des neapolitanischen Erbfolgekrieges als Gattin Ferrantes von Aragon mit “regina Siciliae” firmierte und deren große (Marien-) Frömmigkeit bezeugt ist.⁴⁸ Der Brief erweitert somit das Spektrum der bisher bekannten externen Wohltäter, unter denen sich in jener Zeit neben den genannten Gonzaga etwa auch die Herren von Camerino und Piombino befanden.⁴⁹

Die Hand, welche die Briefe in der Handschrift mit Ordnungszahlen versah, hat dieses Schreiben als Nr. 18 in einen Zusammenhang mit zwei weiteren gestellt, die an Cosimo de’ Medici persönlich gerichtet sind. Es sind dies ein durch “Frater Paulus” direkt an Cosimo adressierter Brief (Nr. 19; siehe Anhang,

Nr. 3) sowie ein anonymisiertes *argumentum* (Nr. 20; siehe Anhang, Nr. 1). Die beiden letztgenannten Texte sind undatiert, doch ihre Anordnung lässt annehmen, dass sie ebenfalls auf 1460 zu datieren sind.

Das als Werk des Fra Paolo gekennzeichnete Schreiben ist an den “nobilis vir Cosmus” gerichtet. Der Frater schreibt – seiner eigenen Angabe zufolge – im Auftrag seines Bischofs an Cosimo, damit dieser ein Problem im Konvent der Annunziata löse: die Absetzung des Präzeptors durch den Prior und die bisher ausgebliebene Neubesetzung des Amtes. Attavanti macht sich für den nunmehr entlassenen Mann stark, der als Gelehrtester von Florenz gelten könne sowie ihn und seine Mitbrüder auf das Beste in Grammatik und antiker Literatur instruiert habe. Cosimo – so die Bitte – möge sich dafür einsetzen, dass die Präzeptorei mit einem fähigen Mann neu besetzt werde.

Ist allein dieser Umstand schon von großer Aussagekraft für den Einfluss der Medici an der Annunziata, so ist zweitens interessant, mit welchen Worten Attavanti Cosimos Gunst zu gewinnen versucht. Nicht nur spricht er ihn als “hochgelehrten Mann und einzige Zuflucht der Gelehrten und Studierenden” (“vir doctissime ac doctorum et studiosorum unicum refugium”) an; vor allem stellt er ihm in Aussicht, Gott und die barmherzige Jungfrau

ninus visitabit Annuntiatam, ubi iam patri eius celebravi. Locus hic sanus est. Posset in transitu etc. Fiat quid tibi videtur. Nos preparabimus pro honore tuo etc.” In dem Schreiben ist auch “dominus Marsilius” (also höchstwahrscheinlich Ficino) erwähnt. Zu Piccinino in der Schlacht von Troia: Serena Ferente, *La sfortuna di Jacopo Piccinino: storia dei bracceschi in Italia, 1423–1465*, Florenz 2005, S. 178, 195.

⁴⁸ Siehe ihre Charakterisierung in: Giovanni Gioviano Pontano, *De bello neapolitano*, hg. von Giuseppe Germano/Antonietta Iacono/Francesco Senatore, Florenz 2019, S. 450f., Nr. 6.9. Vgl. außerdem: Claudia Corfiati, *Il principe e la regina: storie e letteratura nel Mezzogiorno aragonese*, Florenz 2009; Gennaro Toscano, “Isabella di Chiaromonte (1424–1465), reine de Naples et sa commande à Colantonio du Retable de saint Vincent Ferrier”, in: *Femmes de pouvoir, femmes politiques durant les derniers siècles du Moyen Âge et au cours de la première Renaissance*, hg. von Éric Bousmar et al., Brüssel 2012, S. 585–600; Valentina Prisco, “Isabella di Chiaromonte, regina di

Napoli: esercizio del potere e diplomazia durante la Guerra di successione (1458–1465)”, in: *Correspondances de femmes et diplomatie (Espagne, France, Italie, IX^e–XV^e s.)*, hg. von Isabella Lazzarini et al., Paris 2021, <https://books.openedition.org/esb/3985> (Zugriff am 12. 2. 2022).

⁴⁹ Zu den Herren von Camerino (Giulio Cesare da Varano) und Piombino (Jacopo III Appiano) siehe den Brief, den Mariano Salvini am 22. Juli (ohne Jahresangabe; da er als Bischof von Cortona firmiert, muss der Brief nach 1455 verfasst sein) aus Novoli an Piero di Cosimo de’ Medici richtete: “Non deest altari gloriosissime Anuntiate cultus et concursus. dominus Plumbini misit permagnificum calicem, dominus Camerini ymaginem argenteam, et indies bona perveniunt [...]” (ASFi, MAP, CXXXVII, Nr. 831). Für weitere Quellen siehe Bulman (Anm. 9), II, S. 21f., IV, S. 4f., sowie den Brief des Generalpriors der Serviten, Niccolò da Perugia, an die Markgrafen von Mantua, 1. April 1445 (Mantua, Archivio di Stato, fondo Gonzaga, busta 3348; mit Dank für den Hinweis an Gutachter:in 2).

Maria würden bewirken, worauf Cosimo besonders stark vertraue, nämlich die Befreiung von seinem unwürdigen Gichtleiden. So würden nicht nur seine gegenwärtige Autorität und Würde in körperlicher und geistiger Gesundheit erhalten, sondern auch seine Kinder angeleitet, ihm so nachzufolgen, dass alle gute Hoffnung, die er in sie setze, in bester Weise erfüllt würde. Darum würden die Serviten und Attavanti selbst Gott und die Heilige Jungfrau Tag und Nacht mit ihren Gebeten bitten. Werde Cosimo sich wie erhofft für das Studium der Serviten einsetzen, so werde er sich nicht weniger bei Gott verdient machen, als wenn er die gesamte Servitenkirche instand setzen lasse.

Der zweite Brief schließt sich somit genau an, denn in ihm ist eine konkrete Bitte um Unterstützung für die Baukampagne an der Santissima Annunziata formuliert. In dem vorangehenden Schreibauftrag, adressiert „an Cosmus oder Cosmas“, heißt es, auszugehen sei von der geistigen Armut und der geringen rhetorischen Geübtheit des Verfassers (eine typische *captatio benevolentiae*) sowie von Cosimos *humanitas* und *pietas* dem Servitenorden gegenüber. Daraufhin möge der Autor vom Glanz und Ruhm der Servitenkirche erzählen, um dann zu erbitten, dass Cosimo, der sich schon so vielen Kirchen gegenüber als freigiebig (*liberalis*) erwiesen habe, sich auch bei den Serviten als *magnificientissimus* zeige. Schließlich gebe es keine bessere Freigiebigkeit als jene für die Gottesmutter. Daraufhin solle der Autor aufzählen, wie viele Kirchen Cosimo erbaut und ausgebessert habe und welch große Ehre und Ruhm ihm dafür in diesem und dem künftigen Leben gebühre.

Der Briefschreiber (Attavanti) hebt denn auch Cosimos *virtus*, *humanitas* und Magnifizenz sowie seine heilige Gesinnung deutlich hervor. Er preist seine Fähigkeit, „neue Dinge zu schaffen, verfallene wieder-

herzustellen und sich schließlich dadurch unter allen Sterblichen auszuzeichnen“, und diese lasse sich nirgendwo besser in die Tat umsetzen als an der hilfsbedürftigen Annunziata. Die Gottesmutter habe ihn und seinen Sohn Piero auserwählt, ihnen im Gegenzug einen Platz im Himmel und somit Unsterblichkeit zu verschaffen. Piero werde indes besonderer Ruhm durch seine Bauinitiative zukommen, da es unter den Christen niemanden gäbe, der diese Kirche nicht verehere. Natürlich bete man wie üblich weiterhin bei der Gottesmutter auch für Cosimo.

Die zwei Schreiben an Cosimo de' Medici öffnen ein Fenster auf die schwer erschließbaren Hintergründe der Kunstpatronage der frühen Medici, für die ähnliche Korrespondenz, in der es um mehr als Baumaterialien und Zahlungsvorgänge geht, kaum einmal erhalten ist. Anders als im Falle eines kurzen Briefs des Priors von San Bartolomeo a Monte Oliveto außerhalb der Porta San Frediano, der Cosimo im Nachhinein dafür dankte, die Kirche restauriert zu haben,⁵⁰ liegt hier nun eine Korrespondenz vor, die mitten aus der Zeit der Erbauung stammt. Ist die hier vorgebrachte Datierung ins Jahr 1460 zutreffend, so beziehen sich die Texte auf die weniger dokumentierte zweite Bauphase der Jahre 1461–1463. Liebenwein hat vermutet, dass nach Abschluss der ersten Phase 1452/53 die Arbeiten unterbrochen wurden, weil sich die Medici – insbesondere Piero – inzwischen stärker dem Bau des Familienpalastes an der Via Larga zugewandt hatten,⁵¹ und in Bezug auf die Finanzierung wurde mehrfach betont, dass die Beiträge der Medici von Seiten der Serviten teils als unzureichend erachtet wurden beziehungsweise mit Blick auf größere Bauvorhaben wie jene an San Marco oder dem Palazzo Medici als vergleichsweise gering zu veranschlagen seien.⁵² Wie wir nun erfahren, sahen die Serviten tatsächlich die Notwendigkeit, sich mit ei-

⁵⁰ Anthony David Fraser Jenkins, „Cosimo de' Medici's Patronage of Architecture and the Theory of Magnificence“, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*, XXXIII (1970), S. 162–170.

⁵¹ Liebenwein (Anm. 9), S. 256.

⁵² Bulman (Anm. 9), II, S. 7; Kent (Anm. 4), S. 207f.

ner erneuten Finanzierungsanfrage an die Medici zu wenden: nicht an Piero, sondern an Cosimo. In der Anfrage sind keine konkreten Bauwerke genannt, und die mannigfaltige Nutzung von Marmor für verschiedene Aspekte des Kapellenausbaus in den Baurechnungen 1461–1463 für Pieros Privatkapelle erschwert eine präzise Zuordnung dieser Anfrage zu einzelnen Bauelementen des aus Carrara-Marmor geschaffenen Tabernakels mit dem Marmorgeländer, der Gegenfassade, der Fenster, von Pieros Privatkapelle sowie eines Weihwasserbeckens.⁵³ Interessant ist allerdings in Attavantis Brief die Hervorhebung der semantischen Funktion und religiösen Metaphorik des Marmors – “nam quanto clarius apud latos populos religione est, tanto profecto debet vetustiore marmore illustrari”⁵⁴ –, was nicht auf einen privaten, sondern auf einen öffentlichen Zweck hindeutet.

Aus der Korrespondenz gehen selbstverständlich nicht die Motive Cosimos und Pieros hervor, sondern die Erwartungen der Serviten an sie und die Argumente, mit denen sie die Medici gewinnen zu können glaubten – was sie ausweislich der neuen Korrespondenz offenbar sehr aktiv taten. Ihre Bemühungen stehen rhetorisch eindeutig im Kontext des erst in der Mitte der 1450er Jahre einsetzenden humanistischen Lobes auf Cosimo in Form von Briefen und Widmungsvorreden literarischer

Werke, das sein Bild maßgeblich mitgeprägt hat.⁵⁵ Interessant ist das auch deshalb, weil das Lob aus der Feder eines Servitenmönchs stammt, der schon in jungen Jahren von humanistischer Gelehrsamkeit erfüllt war.⁵⁶ Was den Inhalt betrifft, so kann es kaum überraschen, dass auch hier die beliebten exorbitanten Gleichsetzungen des Namens Cosimo mit *Cosmos* beziehungsweise dem heiligen Arzt Cosmas vorkommen.⁵⁷ Verweise auf Cosimos Magnifizenz hingegen sind in diesen Jahren relativ neu.⁵⁸ Auch ist nachvollziehbar, dass der Bankier hier nicht mit Caesar, Maecenas oder ähnlichen Persönlichkeiten verglichen wird, sondern seine Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Jenseitsvorsorge angesprochen werden. Beachtlich ist allerdings, wie stark die Serviten Cosimo mit höchstem Lob überschütten, um ihn für sich zu gewinnen. Neu ist dabei die Emphase auf Cosimos Gicht als Stiftungsanlass. Bemerkenswert ist ferner, dass die Patronage für Kirchen mit einem Dreiklang beschrieben wird, der in analoger Weise beispielsweise in dem Traktat *De Curiae commodis* des Lapo da Castiglionchio von 1438 oder später auch bei Filarete beschrieben wird: “nova facere, collapsa instaurare et denique de cunctis fere mortalibus benemereri” – bei Lapo sind dies allerdings “sancti religiosique viri officia”, und nicht Familienangelegenheiten eines Kaufmanns und Bankiers!⁵⁹

⁵³ Bacci (Anm. 19), S. 91–96. Vgl. auch Bulman (Anm. 9), V, S. 4f., 23; Francis Ames-Lewis, “Art in the Service of the Family: The Taste and Patronage of Piero di Cosimo de’ Medici”, in: *Piero de’ Medici “il Gottoso”* (Anm. 9), S. 207–220: 207f.

⁵⁴ Anhang, Nr. I.

⁵⁵ Alison Brown, “The Humanist Portrait of Cosimo de’ Medici, *Pater Patriae*”, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*, XXIV (1961), S. 186–221; Riccardo Fubini, “Ficino e i Medici all’avvento di Lorenzo il Magnifico”, in: *Rinascimento*, 2. F., XXIV (1984), S. 3–52; James Hankins, “Cosimo de’ Medici as Patron of Humanistic Literature”, in: *Cosimo ‘il Vecchio’* (Anm. 5), S. 69–94; Reinhardt (Anm. 4), S. 136–138; Leuker (Anm. 4), S. 12, 47f.

⁵⁶ Zu der humanistischen Prägung der Mendikantenorden und der Serviten in Florenz: Kaspar Elm, “Mendikanten und Humanisten im Florenz des Tre- und Quattrocento: Zum Problem der Legitimierung humanistischer Studien in den Bettelorden”, in: *Die Humanisten in ihrer politischen und*

sozialen Umwelt, Akten der Tagung Freiburg i. Br./Schlettstadt 1974, hg. von Otto Herding/Robert Stupperich, Boppard 1976, S. 51–85; Kent (Anm. 4), S. 24f. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch ein Gedicht des Feo Belcari auf die Annunziata, zuletzt besprochen bei Leuker (Anm. 4), S. 78–87. Belcari war nicht nur Kanoniker von San Lorenzo (Kent [Anm. 4], S. 25), er war auch Salvini verbunden, der ihn Piero brieflich als “Feo Belchari perfetto huomo” empfahl (ASFi, MAP, XVI, Nr. 316; vgl. Piana [Anm. 21], S. 165, Anm. 93).

⁵⁷ Vgl. dazu Kent (Anm. 4), S. 118f.; Leuker (Anm. 4), S. 53.

⁵⁸ Dazu Alessandro Polcri, “L’etica del perfetto cittadino: la magnificenza a Firenze tra Cosimo de’ Medici, Timoteo Maffei e Marsilio Ficino”, in: *Interpres*, XXVI (2007), S. 195–223; Peter Howard, *Creating Magnificence in Renaissance Florence*, Toronto 2012.

⁵⁹ “[...] quae sancti religiosique viri officia sunt, edificare templa, collapsa instaurare et rebus omnibus exornare, cultus, sacra, ceremonias instituere, quae magnificentissimo semper apparatu ac pompa immortalem

Ein besonders starker Akzent liegt allerdings auf einem Aspekt, der in Filaretos Architekturtraktat von 1464 prominent hervorgehoben wird: jenem der familiären Kontinuität in und durch die Kunstpatronage – in diesem Falle von Cosimo zu Piero –, und dies ist ein neues Deutungselement in den hier analysierten Zusammenhängen. Mithin erscheint denn auch die Entdeckung von Bedeutung, dass einige Passagen aus dem anonymen *argumentum* an Cosimo aus der Würzburger Handschrift später wortgleich in Attavantis – nunmehr Piero dediziertem – Dialog über die Geschichte des Servitenklosters und die Verehrung des Gnadenbildes übernommen worden sind. Dort allerdings sind es Worte, mit denen Mariano Salvini Piero de' Medici für seine Stiftung an der Servitenkirche lobt: Die Gottesmutter werde dem Stifter einen Platz im Himmel verschaffen, und den schon getätigten Stiftungen zum Trotz gebe es keine größere Freigiebigkeit als jene, sich nochmals für die Annunziata einzusetzen.⁶⁰ Wie oben erwähnt, konstruiert der Dialog in Text und Bild das Narrativ, Attavantis Lehrer habe ihn zum Schreiben dieses Werkes aufgefordert. Dem *argumentum* liegt eine ähnliche Aufgabenstellung zugrunde – und man stelle sich dies als tatsächliche schriftstellerische Aufgabe im Rahmen des servitischen Ordensstudiums vor, aus der den Medici ein beträchtlicher Nutzen resultierten konnte. In den Briefen der Würzburger Handschrift

finden wir also die Anfänge des für die Geschichte und Kunstgeschichte der Santissima Annunziata so bedeutsamen Werks des Serviten Paolo Attavanti vor. So wird deutlich, dass der *Dialogus* als literarisches Werk eng mit der Finanzierung der Kapelle verbunden war und damit einen konkreten Sitz im Leben hatte, unabhängig davon, ob und in welcher Form das Gespräch tatsächlich stattgefunden hat. Dies ist allerdings auch ein Hinweis auf die diskursive Formierung des Entstehungsmythos und seine zweckgebundene Erschaffung durch die Serviten.

Die hier vorgelegte Analyse lässt indes nicht nur besser erkennen, was Filarete gemeint haben dürfte, als er in Bezug auf die Medici-Patronage an der Servitenkirche die eingangs zitierten Worte schrieb: Es ging um familiäre Kontinuität, Devotion und die Hoffnung auf die Befreiung von der Gicht. So sahen es jedenfalls die Serviten, mit Blick zunächst auf Cosimo, und dann auf Piero. Damit zeigt sich schließlich, dass auch zeitgenössische Deutungen von Kunstpatronage standortgebunden und interessengeleitet waren.

Dieser Aufsatz beruht auf einem Vortrag, der anlässlich der Verleihung des Preises der Humboldt-Universität für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Mittelalterlichen Geschichte, gestiftet von Michael und Claudia Borgolte, am 27. Juni 2022 in Berlin gehalten wurde. Den anonymen Peer Reviewern danke ich für ihre Hinweise.

Deum fieri voluisse sacrae testantur historiae [...]” (Christopher S. Celenza, *Renaissance Humanism and the Papal Curia: Lapo da Castiglione the Younger's De curiae commodis*, Ann Arbor, Mich., 1999, S. 204). Vgl. auch Filarete (Anm. I), S. 684: “Ma di quello che si vede lui avere speso, il quale in

grandissimo tempo e diotturnità sarà testimonio di questo, si sono le chiese e' luoghi de' religiosi per lui ricuperate e di nuovo fatte; le quali con non piccola spesa si vengono essere per lui istituite.”

⁶⁰ Siehe unten, Anm. 68 und 73.

1. [Paolo Attavanti] an Cosimo de' Medici, [Florenz, ca. 1460]

Würzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Inc. f. 119, fol. 108v–109r,
Nr. 20 (korrigiert aus: 49).

Argumentum ad Cosmam scribendum.

Ad Cosmum vel ad Cosmam. Exordimini⁶¹ a paupertate ingenii et modica exercitatione dicendi et quod humanitas eius et pietas in ordinem vestrum⁶² ad eum vos⁶³ scribere cogat. Narrate⁶⁴ de splendore et celebritate templi huius. Rogate,⁶⁵ ut quemadmodum in ceteris omnibus liberalis est, ita et in vos quoque se magnificentissimum probet, neque decere liberaliorem in quenquam esse quam in Christi genitricem. Recenseatis multa que erexit, multa que instauravit, et dicite de honore et gloria, quum in hac tum in futura vita, quam quidem ob liberalitatem est consecutus, et fiat vale.

Nisi te scirem incredibili virtute preditum, haud scio, an ad te scriberem. Quis enim, quum nullius ingenii sit nulliusque in dicendo facultatis, ad virum tum peritia litterarum tum vel etiam plurimarum rerum usu prestantissimum scribere velit? Quis non insolens omnium sententia iudicabitur, si rem maiorem suis viribus aggrediatur? Itaque oro te per humanitatem tuam, ne temeritati hoc factum meum adscribas. Etenim persepe accidit, ut aut magna pietas aut singularis amicitia quispiam [*sic*] nos facere cogat, quod alioquin minus fecissemus. Nam per Deum immortalem, quibus rebus magis unquam accenderemus,⁶⁶ quam ut ordinem meum et illustrem et splendidum⁶⁷ redderem,⁶⁸ hoc enim a teneris annis semper animo fui, ut, si quid pro mea virili possem de ordine meo bene mereri,⁶⁹ numquam neque animi neque corporis labores effugerem. At modo quum nactus mihi videar et tempus et virum, quem orare, obsecrare atque obtestari pos-

sim, quod animo semper insedit, abire non permittam, presertim quum apud eum neque novum neque inauditum, sed maxime peculiare sit nova facere, collapsa instaurare et denique de cunctis fere mortalibus bene mereri. Hoc templum, vir amplissime, numine matris dei illustre et latas per oras celebre opera tua plurimum indiget, neque enim potest ulla maior esse beneficentia⁷⁰ quam in eam partem convertere manum adiutricem, que et digna sit et indigere.⁷¹ Salustius in Iugurtino in oratione mali dicit eritis patribus semper obnoxii, de quo verbo loquitur Aurus [fol. 109r] Gerius,⁷² atque ideo perge, unacum filio tuo orna templum Virginis, ut ipsa tibi sedem in celis paret et paratam illustret.⁷³ In nemine, credi mihi, decentius beneficium et opera collocantur quam in eo, qui potest et velit amplissimas gratias referre. Qua pro re nos, qui diu noctuque pro salute videatur et plane, quod unquam opus aut dignius aut munificentius esse potest quam hoc templum, quod Dei genitrici dicatum consecratumque est, ampliare? Et ut magne est in universo orbe venerationis et fame presantissimo numine dive, ita quoque fabricis celebrare, nam quanto clarius apud latos populos religione est, tanto profecto debet vetustiore marmore illustrari. Ad quam rem quem potissimum diva mater eligeret, nempe virum clarissimum et a rebus plurimis magnifice gestis, egregium Cosmam Medici, cui mens sancta est et virtus cum illa priscorum virorum sine controversia comparanda cuique amplissimas opes Deus dedit, ut magnificentia uti posset et mentem optimam, ut ea uti velit? Hic, vir sapientissime, partes tue sunt, hic decus immortale. Cetera templa facere, eligere, instaurare opus est nimirum plurima laude dignum, at hoc templum matris Dei extendere, quod tantum eloquentie flumen (ut Ciceronianis verbis utar), que tanta⁷⁴ dicendi copia esse posset,⁷⁵ que illustratorem illum satis pro meritis immortalitati consecraret? O quam magnus homo, quam magna gloria est filio tuo, viro gravissimo, ex eo opere, quod hic fieri magnifice iussit. Est ipse

⁶¹ Korrigiert aus: "exordire".

⁶² Korrigiert aus: "tuum".

⁶³ Korrigiert aus: "te".

⁶⁴ Korrigiert aus: "Narra".

⁶⁵ Korrigiert aus: "Roga".

⁶⁶ Korrigiert aus: "accederemur".

⁶⁷ Korrigiert aus: "splendissimum".

⁶⁸ Vgl. Attavanti (Anm. 29), S. 94 (Mariano Salvini an Piero de' Medici): "Absit hoc, o Petre: quis enim ex omni multitudine Mariae templum tanta beneficentia et admirandis rebus ornavit? Etenim saepe accidit, ut magna alicuius rei ignorantia quippiam nos facere cogat, quod alioquin minus fecissemus. Nam sane, o Petre, quorum benivolentia magis accendimur, quam eorum qui ordinem nostrum illustrem et splendidum redderent? Hoc templum, o Petre, numine Matris Dei latas per oras celebre, opera tua plurimum extulisti. Non maior benevolentia est, quam in eam partem manum adiutricem convertere, quae et digna sit, et indigere videatur, praemiumque afferre possit. Quare piissimae Matri non modo

non molestam caecitatem hanc, sed summe iocundam extitisse censeo, ut ex tenebris in lucem ereptus, ardentiori caritate in celeberrimum ordinem nostrum accendaris. Ceterum, o Petre, quam ex dicendis rebus admirationem capies, cum hac tantula re ingenti maerore et anxietate agiteris."

⁶⁹ Korrigiert aus: "meriri".

⁷⁰ Korrigiert aus: "beneficia".

⁷¹ "Hoc templum [...] indigere": vgl. die oben, Anm. 68, zitierte Passage aus Attavantis *Dialogus*.

⁷² Aulus Gellius, *Noctes Atticae*, VI, 17, 12 ("adeo ut aetatem ambo ambo-bus nobis sint obnoxii"). Dieser bezieht sich auf Sallust, *De bello Iugurtino*, 6, 17–7, 2; siehe auch Sallust, *Catilina*: "Minari etiam ferro, ni sibi obnoxia".

⁷³ Vgl. Attavanti (Anm. 29), S. 109 (Mariano Salvini an Piero de' Medici): "Inter cetera divae Matris viduitatem adsumens immortalem sibi in coelo sedem comparavit, Virginisque in salutem amictum gestavit."

⁷⁴ Statt "tanta".

⁷⁵ Cicero, *Pro M. Marcello*, 4.

quidem virtute sua ipsius satis illustris, sed tamen hoc nonnihil ad claritatem et splendorem adiungit. Quis, queso, mortalium est christiane religionis, qui hoc templum non adoraverit, qui bene scientiam eius non animadverterit? A⁷⁶ nostra ac populi Iesum optimum maximum divinamque matrem eius oramus, efficiemus, sicut semper facimus, ut tu quoque magnam partem ex nostris orationibus consequaris. Vale.

2. [Paolo Attavanti] an die Königin von Sizilien [Isabella di Chiaromonte], [Florenz], 18. November 1460

Würzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Inc. f. 119, fol. 123r–v, Nr. 18.

Serenissime maiestati regine Sicilie.

Poi abbiamo udito quanta affectione e benivolentia la serenissima et potente S.V. abbia universalmente in tutti e' nostri frati, la qual cosa per lettere della S.V.M. abbiamo chiaramente veduto, non era di bisogno che Zanobi⁷⁷ con tanta sollecitudine ci ramentassi quello che continuamente abbiamo fisso nell'animo, perché in verità, oltra al conforto et comandamenti miei et d'alcuni altri padri, tanto studio et diligentia tutto el convento à tribuito a pregare Idio et la gloriosa Vergine et clementissima sua madre [fol. 123v] che appena si potrebbe dire, ma di questo certifichiamo la S.V.S., che nissuna messa s'è celebrata oltra quelle che solennemente in spetialtà abiamo celebrate, da poi fumo avisati dalla S.V., dove non si sia pregato per voi et in ogni aratione⁷⁸ ricordato. Donde speriamo non pe' nostri prieghi, che siamo peccatori, ma per la sua clementia, la nostra advocata, e' vostri meriti, che tanto l'avete in devotione, che exaudirà et favoreggerà la ragione. Noi di et nocte con divoto quore preghiamo Dio et la sua pietosa madre per lo stato della S.V., el quale mantenga et acresca⁷⁹ con grandissima felicità. Amen. Die 18 novembris 1460.

3. Paolo Attavanti an Cosimo de' Medici [Florenz, ca. 1460]

Würzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Inc. f. 119, fol. 124r–v, Nr. 19.

Frater Paulus salutem plurimam dicit nobili viro Cosmo.

Incredibilis humanitas tua, quam, tum ex aliis multis in hoc benedicto conventu tum ex episcopo nostro⁸⁰ predicare accepi, hortata est, ut in hac re piissima ad te piissimum virum breviter scribere non dubitare, nam nisi tua providentia huic malo medebitur, non videtur remedio ullo aut curatione posse ad salu-

tem converti. Itaque te tamquam deum invoco et, ut virgiliano versu utar, ad te confugio et supplex numina posco.⁸¹ Res hoc pacto se habet. Reverendus prior noster Servorum Sancte Marie sua benignitate preter aliorum consuetudinem universum tempus ad studia litterarum nobis actenus [sic] concessit in tantum, ut non detraxerit vilissima queque officia, que ad nos spectabant, subire, quo daret nobis otium expeditissimum. Preterea invenit preceptorem,⁸² pace reliquorum, ut dixerim, fuit omnium, quos umquam habuimus, diligentissimus, fateor tres vel quatuor doctiores in hac urbe repperiri posse, sed hii minime dignarentur apud nos usari. Is enim doctissimus est atque eloquentie floribus preditus necnon diligentissimus, quod si ex eo procreati fuisset, non credo ipsum minimam partem egisse. Is enim, ubi primum ad nos ivit, accuratissime gramaticales regulas elegantissimo quodam modo edocuit, non quemadmodum prius ineptissime ab aliis audiveramus. Deinde per annum, quo fuit apud nos, legit Virgilium En [sic] universum et tanta cum elegantia et facilitate [sic] ac copia, ut omnes, qui eum audiverunt, vehementer sint admirati. Nam preter sententiam, quam videbatur ponere ante oculos, et constructionem, nullam fabulam, nullam istoriam et rerum vetustarum cognitionem omittebat, quam ad rem facere oppinaretur [sic], vocabulorum originem et vim adeo exprimebat et que poetica essent, ut natus genitor et quibus utendum esset in epistolas, quibus in oratione aut in versu aut in prosa et quonam pacto essent et poete et oratores imitandi quotque modis res una ab auctoribus diceretur et nemini dubium videri posset, si epistolas Ciceronis et artem novam eiusdem cum nonnullis orationibus perfecisset, quin expeditissimum aditum ad eloquentiam capessendam nobis patefecisset; muto brevitatis ergo mores probatissimos, qui, si quedam virgo fuisset, non modestior ab omnibus fratribus fuisset commendatus. Hunc igitur clarissimum virum, qui tot et tanta beneficia in nos contulit, prior noster ausus est dimittere et, quod magis nobis dolendum est, adiecit durante suo officio prioratus, [fol. 124v] in quo annum mansurus est, se nullum alium preceptorem accepturum. Nunc vero, cum quasi depositi et desperati in summa cura et angore usaremur, venit in mente nobilitas tua, quam tantopere doctis favere intelleximus. Cui supplicamus humiliter propter eam spem, quam in omnipotenti deo habes, et eius clementissima matre, cui nos servi sumus dicati, ne sit grave, vir doctissime ac doctorum et studiosorum unicum refugium, mittere aliquem ad priorem tuo nomine, qui petat, ut

⁷⁶ Korrigiert aus: "at".

⁷⁷ Nicht klar zu identifizieren. Bischof Salvini erwähnt in einem auf den 3. Juli datierten, in der Annunziata-Kirche verfassten Brief an Piero de' Medici einen Zanobi Ginori (ASF, MAP, CXXXVII, Nr. 834). Brown (Anm. 9), S. 114f. und 120, nennt für die Jahre 1453/54 und 1460 einen "Zanobi di Luca scarpellatore", Goldthwaite (Anm. 22), S. 321, für die Jahre 1461–1463 einen "Zanobi d'Antonio" als Verantwortlichen

für die Beaufsichtigung der Bauarbeiten für die Annunziata-Kapelle.

⁷⁸ Statt "oratione".

⁷⁹ Korrigiert aus: "agresca".

⁸⁰ Der Bischof von Cortona, Mariano Salvini, oder eher der Erzbischof von Florenz (Orlando Bonarri)?

⁸¹ Vergil, *Aeneis*, I, 666.

⁸² Attavanti's Lehrer Leonardo di Bartolomeo di Firenze († 1465)?

in hoc tibi more⁸³ gerat, hoc est, ut tui causa retineat hunc magistrum (quando meretur), donec saltem rethoricorum librum absolvat. Sic Deus et misericors virgo Maria, cui tantum fidis te ab istis podagris, quas indignissime fers, libere expediat et in ea auctoritate atque dignitate, in qua nunc es, tecum animi et corporis salute diutissime conservet liberosque tuos ita dirigat, ut parentis vestigia summa industria imitentur; sic omnem tuam spem, quam de eis optimam concepisti, possint cumulatissime adimplere. Nos vero, quod solum possumus, dies noctesque quod te tuisque omnibus apud Deum et beatam Virginem orare et preces effundere non desistemus, et ego vobis polliceor singulis diebus psalmos penitenciales cum beate Virginis orationibus pro anima tua summa cum devotione decantare. Tu vero, vir nobilissime, ne pueriles nostras preces ne contempnas obsecro, nam non minus meritum tibi apud Deum immortalem comparabis, si nostri studii causa fueris, quod, si universum templum resarcires, possem hoc multis rationibus comprobare, nisi te tot tantisque negotiis tum publicis tum privatis impeditum detinere veritus essem. Vale diu, vir vita dignissime, et nobis preceptorem nostrum, quem tantum universa hec domus appetit, redde, ne quod didicimus obliviscamur, nam prior dixit se nullum alium accepturum. Iterum vale.

Abkürzungen

- ASFi Florenz, Archivio di Stato di Firenze
 GW *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, Leipzig/Stuttgart 1924–
 (<https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>)
 MAP Mediceo avanti il Principato

Abstract

This article explores new documentation regarding the relationship between the Servites of Santissima Annunziata in Florence and Cosimo and Piero de' Medici, especially their early patronage of the chapel of the Madonna della Nunziata. Furthermore, the article draws attention to a significant but little-known manuscript containing the works of the Servite friar Paolo Attavanti, which provides crucial information about the Servites in Florence, the promotion of their blessed and their cults, the intellectual life of Santissima Annunziata, its patronage network, and other topics. Attavanti's hitherto unknown correspondence with Cosimo the Elder not only reveals new aspects of Medici patronage, but also sheds new light on the author's biography, the genesis of his works on the history of the order (especially his *Dialogus de origine Ordinis Servorum ad Petrum Cosmae filium Medicem*), and in particular the cult of Santissima Annunziata in Early Renaissance Florence. The article thus contributes to acknowledging the diversity of religious orders and their attempts to encourage patronage of their churches during the Renaissance.

Bildnachweis

Biblioteca Medicea Laurenziana, Florenz (su concessione del Ministero della Cultura): Abb. 1, 4. – Kunsthistorisches Institut in Florenz – Max-Planck-Institut, Photothek: Abb. 2. – Bayerische Staatsbibliothek, München: Abb. 3. – Universitätsbibliothek, Würzburg: Abb. 5.

⁸³ Eingefügt am Rand: "facci cosa che ti sia grata".

Umschlagbild | Copertina:

Elfenbeinkästchen (Detail) | Cassetta in avorio (particolare)
Civita di Bagnoregio, San Donato
(S. 260, Abb. 2 | p. 260, fig. 2)

ISSN 0342-1201

Stampa: Grafiche Martinelli, Firenze
settembre 2023